

**KOMPAKT**

**Sinkende Umsätze im Schweizer Bekleidungsmarkt**

**NEUENBURG** – Die Umsätze im Bereich «Bekleidung und Schuhe» sind nicht erst seit 2003 rückläufig. Wegen sinkender Preise hatten die Kleiderläden aber Ende letztes Jahr noch weniger Geld in der Kasse als 2002. Trotz dieser widrigen Bedingungen drängen weiterhin ausländische Mitstreiter in den Markt.

«Im Bekleidungsmarkt herrscht ein harter Konkurrenzkampf», sagte Textilmarktexperte Wolfgang Giehler vom Marktforschungsinstitut IHA-GfK in Hergiswil. Der Markt sei im vergangenen Jahr um sieben Prozent geschrumpft, trotzdem stiessen immer noch neue Bekleidungsketten aus dem Ausland hinzu. Letzte Beispiele sind der spanische Riese Inditex mit der Marke Zara sowie die deutsche Kette S.Oliver. Grund für den Vorstoss von ausländischen Mitstreitern sind laut Giehler hauptsächlich die nach wie vor hohen Margen.

«Die Kleiderpreise liegen bis zu 30 Prozent über dem europäischen Umfeld», erläuterte Giehler. Auch im Versandhandel erleichterte die Schweizer Unternehmern mit Neckermann und Tchibo Konkurrenz aus dem Ausland. Anfangs dieses Jahres haben sich zudem mit Ackermann und Veillon zwei grosse Schweizer Versandhäuser zusammengesetzt. «Die Schweizer Bekleidungsunternehmen müssen sich auf ihre Stärken konzentrieren, um bestehen zu können», sagte Giehler weiter. Die einheimischen Unternehmen würden die Kleidervorlieben der Schweizer am besten kennen.

**Tourismusbranche schöpft wieder Hoffnung**

**BASEL** – Trotz rückläufigen Übernachtungszahlen in der Wintersaison 2003/04 schöpft der Schweizer Tourismussektor Hoffnung, im Gesamtjahr wieder zu wachsen. Die Zahl der Hotelübernachtungen soll im Tourismusjahr 2003/04 um 0,2 Prozent ansteigen. Das minimale Wachstum soll dank der Sommersaison zustande kommen, wie aus einem Communiqué der Konjunkturforscher von BAK Basel Economics vom Donnerstag hervorgeht.

Als junger BAK-Forscher an, dass die konjunkturellen Rahmenbedingungen besser seien, und die geopolitische Lage derzeit im Vergleich zum Vorjahr stabil sei. Deshalb werden im Sommer vor allem mehr ausländische Gäste erwartet. Dank der wirtschaftlichen Erholung in der Eurozone, in den USA und in Japan soll in diesem Segment ein Plus von 2 Prozent resultieren. Hingegen wird eine rückläufige Binnennachfrage erwartet.

**Baumgartner mit Verlust von rund 19 Millionen Franken**

**CRISSIER** – Die Westschweizer Papiergruppe Baumgartner weist weiterhin rote Zahlen aus. Für 2003 wird ein Verlust von rund 19 Millionen Franken erwartet, wie Baumgartner am Donnerstag in Crissier (VD) mitteilte.

Immerhin habe die Verschuldung von 96 Millionen Franken im Sommer Ende Jahr auf 70 Millionen Franken reduziert werden können.

Die im zweiten Halbjahr 2003 eingeleiteten Restrukturierungs- und Desinvestitionsmassnahmen hätten den wegen sinkender Umsätze und Margen resultierenden Ertragsrückgang nicht wettmachen können. Einzig die im Elsass ansässige und auf die Herstellung von Verpackungsmitteln spezialisierte Filiale CSF sei in der Lage, trotz rückläufigem Umsatz einen Nettogewinn zu erwirtschaften.

Laut der Mitteilung wird die Reorganisation der Baumgartner Holding weitergeführt. Bei der Tochtergesellschaft Elco, wo 115 Mitarbeiter entlassen wurden, erreichten die Erwartungen des im vergangenen September vorgestellten Sanierungsplans. Die Restrukturierung der Baumgartner Holding sei abgeschlossen und deren Betriebskosten stark reduziert worden.

**Morgenluft gewittert**

**Höherer Auftragseingang im Maschinenbau im letzten Jahr**

**ZÜRICH** – Die Schweizer Maschinenindustrie erholt sich von den jüngsten Tiefschlägen. Letztes Jahr sind die Umsätze zwar erneut geschrumpft, die Aufträge zählten zuletzt aber stell nach oben.

Die von der EU angedrohten neuen Zölle sind der Branche ein Dorn im Auge. Die Auftragsbücher der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) füllten sich über das ganze Jahr 2003 hinweg 2,8 Prozent stärker als im Vorjahr, wie Thomas Daum, Direktor des Branchenverbandes Swissmem, am Donnerstag in Zürich vor den Medien sagte. Die Auslandsaufträge verzeichneten dabei ein Plus von 3,9 Prozent, während die inländischen leicht schrumpften. Erfreulich sei vor allem die Entwicklung im ersten Quartal gewesen, sagte Daum. Erstmals seit fast zwei Jahren meldete eine Mehrheit der Firmen mehr Aufträge als im Vorjahr. Von Oktober bis Dezember stiegen



Die Auftragsbücher der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie füllten sich stärker.

die Auftragseingänge um 11,2 Prozent. Trotz des positiven Abschlusses sei 2003 aber «ein schlechtes Jahr» gewesen, sagte Daum. An-

ders als die Aufträge schrumpften die Umsätze erneut um 3,8 Prozent. Im Lauf des Jahres zeichnete sich allerdings auch hier eine Besserung

ab. Mit einem Exportvolumen von 54,5 Milliarden blieb die MEM-Branche der wichtigste Pfeiler der Schweizer Exportwirtschaft.

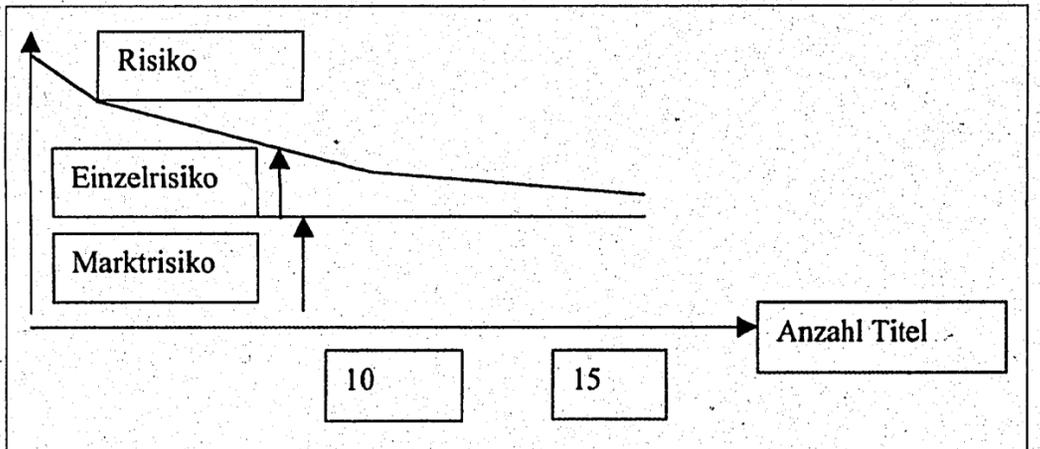
**LAFV-GASTBEITRAG**

**Eierkörbe versus Anlagefonds**

LAFV-Gastbeitrag von Thomas Marty von der Generali Versicherung

Was uns die Kapitalmarkttheorie lernen kann. Harry Markowitz untersuchte 1952 als erster den Zusammenhang zwischen Risiko und Rendite von Kapitalanlagen. Ihr Verhalten kann anhand dieser beiden Kriterien dargestellt werden.

Ein rationaler Investor bevorzugt also Anlagen mit einer hohen Rendite und geringem Risiko. Markowitz konnte zeigen, dass die Totalrendite von Anlagen die Addition aus der Gewichtung der Einzelrenditen darstellt. Bei der Kombination der Risiken ist die Situation komplexer. Hier kommt es darauf an, ob die Risiken voneinander abhängig oder unabhängig sind, wobei der Grad der gegenseitigen Abhängigkeit stark variieren kann. Die Statistik misst diese Abhängigkeit mit dem so genannten Korrelationskoeffizienten. Anlagen mit vollkommener Synchronie haben die Korrelation von eins. So können Aktien der gleichen Branche meist ähnlich (bspw. Novartis und Roche). Kein statistischer Zusammenhang besteht, wenn der Korrelationskoeffizient 0 entspricht. Der Kursverlauf einer Hotelaktie in Asien ist unabhängig vom Kursverlauf einer in Afrika kotierten Rohstoffaktie. Eine Korrelation von minus eins ist praktisch unmöglich. In diesem Fall müssten sich die Kurse exakt spiegelbildlich bewegen. Ein solches Phänomen lässt sich noch am ehesten in konjunkturellen, zeitlichen Ausnahmefällen finden (Rüstungsfirma mit einer Luxusgüterfirma). Gewisse Hedge Funds versuchen solche Konstellationen zu erreichen. In den meisten Fällen ergibt die Kombination zweier Titel einen Korrelationskoeffizienten zwischen 0 und 1. Diese Kombination ergibt ein Optimum. Sein Return ist das gewichtete Mittel der Erträge, klein als dasjenige der isolierten Kombination. Somit lassen sich durch Wertpapiermischung Risiken vermindern, ohne dass der Return beeinträchtigt wird. Institutionelle Anleger nutzen dieses Wissen, um verschiedene Kombinationen



zu evaluieren und dann zu optimieren. Mit einer Diversifikation von Aktien lässt sich das Risiko des Portfolios bereits nahe an das Aktien-Marktrisiko (Risiko des Börsenindex) heranzuführen. Damit macht es keinen Sinn in weitere 30 Titel zu diversifizieren. Ein gutes Portfolio beinhaltet deshalb keine Titel mit hoher gegenseitiger Korrelation, sondern möglichst Vertreter verschiedener Branchen und unterschiedlicher Konjunkturabhängigkeit. Bei einer Kapitalanlage muss hauptsächlich auf zwei Gründen auf eine allzu starke Aufsplitterung verzichtet werden. Einerseits nehmen die Verwaltungskosten des Vermögens mit zunehmender Zahl der Titel deutlich zu. Andererseits ist ein Portfolio mit zu vielen Titeln für den Kleinsparer nicht mehr handelbar. Es ist also ökonomischer ein überschaubares Portfolio zu besitzen. Mit einem Anlagefonds ist der Investor beide Probleme los. Der Anlagefonds definiert sich ja gerade durch die breite Investition in mehrere Titel. Bezüglich der Verwaltungskosten ist es sicher ratsam die Verwaltungskosten zu beachten, jedoch schafft das TER (Total Expense Ratio) bei Fondsanlagen hilft nur eines: Monatlich einen fixen Beitrag auf die Seite legen, damit ein guter Durchschnittskurs erzielt werden kann. Eine Möglichkeit bieten die Fondssparpläne verschiedener Anbieter. Fondsanlagen sind dennoch

kein Garant für zweistellige Performances. Eine Investition in den richtigen Fonds ermöglicht zwar eine optimale Diversifikation und eine längerfristig gute Rendite, kurzfristig wird man aber auch mit Fonds das Traumhaus oder das Auto finanzieren können. Anlage-

fonds sind «nur» das optimale Mittel dazu.

Vorfasser: Thomas A. Marty

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser

ANZEIGE



**ALLER GUTEN DINGE SIND 3,9.**  
DIE GROSSE VOLVO-LEASING-AKTION 2004.

**VOLVO**  
for life

MACHEN SIE DAS JAHR 2004 ZU IHREM GLÜCKSJAHR. NUTZEN SIE DIE SPECIAL OFFER VON VOLVO UND LEASEN SIE FÜR NUR 3,9% EFFEKTIVEN JAHRESZINS EINEN VOLVO V40, VOLVO S60, VOLVO S80, VOLVO V70, VOLVO XC70 ODER VOLVO C70. UND PROFITIEREN DABEI ERST NOCH VOM EXKLUSIVEN VOLVO SWISS PREMIUM\* (GRATIS-SERVICE BIS 100'000 KM, GARANTIE BIS 3 JAHRE). BESTELLEN SIE IHRE OFFERTE GLEICH JETZT PER SMS: SENDEN SIE DAS GEWÜNSCHTE MODELL (Z.B. \*C70\*) AN DIE ZIELNUMMER 970. ODER SCHAUEN SIE BEI IHREM VOLVO VERTEPETER VORBEI. WWW.VOLVOCARS.CH

\* VOLVO V70 2,4, 163 kW (140 PS), Basispreis CHF 41'950.-, Volvo Car Finance Leasing-Angebot CHF 406.-/MT inkl. 7,6% MwSt, Laufzeit 48 Monate, Anzahlung 15%, Kautions CHF 2000.-, 10'000 km pro Jahr, zusätzliche Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt.  
Treibstoff-Normverbrauch gesamt, Liter pro 100 km (nach Richtlinie 1999/100/EU): 9,7. CO<sub>2</sub>-Emissionen: 217 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: C  
3,9%-Leasing-Aktion gültig bis 29.02.2004